

stadtwerker

KUNDENZEITSCHRIFT DER STADTWERKE SCHRAMBERG

April 2013

Jetzt gehts los!

2/13



Die Themen:

Editorial/Aktuelles	S. 2
Aktuelles, Gewinnspiel	S. 3
Reportage: Motorrad	S. 4
Stadtwerke aktuell: Hallenbad Sulgen	S. 6
Stadtwerke aktuell: BHKW Kläranlage Schramberg	S. 7
Stadtwerke aktuell: TOP Lokalversorger	S. 8
Stadtwerke aktuell: Regenerative Energien	S. 9
Schramberger auswärts: Florian Gross	S. 10
Stadtwerke aktuell: Energiespartipp	S. 12
Freizeitipp: Grube Wenzel in Oberwolfach	S. 13
Kinderseite	S. 14
Historisches: Rathausuhr in Schramberg	S. 15

FREIBAD TENNENBRONN
Geplante Eröffnung am
18. Mai 2013

STADTWERKE
SCHRAMBERG





Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Schramberg liegt gut im Rennen! In der Solar-Bundesliga gehören wir weiterhin zur bundesweiten Spitzengruppe bei den Mittelstädten. Damit wird deutlich: Die regenerative Stromerzeugung hat auch innerhalb der Bürgerschaft einen hohen Stellenwert. Obwohl die Förderung im vergangenen Jahr reduziert wurde, haben viele Hausbesitzer in eine Photovoltaikanlage investiert. Das ist erfreulich, denn die Energiewende ist und bleibt eine Gemeinschaftsaufgabe. Nur wenn eine breite Basis diese trägt, kann sie gelingen. Allerdings müssen wir stärker denn je auf die Bezahlbarkeit achten, was die Diskussion um die „Strompreisbremse“ zeigt.

Die insgesamt regenerativ erzeugte Strommenge im Stromnetz der Stadtwerke Schramberg ist von knapp 30 Millionen Kilowattstunden in 2011 auf rund 37 Millionen Kilowattstunden gestiegen. Damit können wir rechnerisch den Bedarf unserer Privat- und Kleingewerbekunden decken. Bundesweit sind die regenerativen Energien ebenfalls weiter auf dem Vormarsch. Nach einer vorläufigen Schätzung ist der Anteil des Stroms aus regenerativen Quellen am Brutto-Inlandsstromverbrauch von 20 Prozent im Jahr 2011 auf 23 Prozent in 2012 gestiegen. Das Umdenken beim Klimaschutz und die Abkehr von Atomstrom nehmen deutlich Fahrt auf.

Dies ist eine positive Entwicklung, die wir seit Jahren unterstützen und aktiv begleiten. Unser Engagement wurde jetzt sogar ausgezeichnet – das unabhängige Energieverbraucherportal hat die Stadtwerke Schramberg zum TOP-Lokalversorger 2013 gewählt. In den Sparten Strom und Gas haben wir hervorragend abgeschnitten und jeweils eine Platzierung unter den besten Drei erreicht. Nicht alleine unser gutes Preis/Leistungs-Verhältnis hat zu dieser hervorragenden Bewertung beigetragen, sondern auch unsere Kundenorientierung, unser regionales Engagement und unsere Servicequalität. Diesen Weg werden wir weiterhin konsequent gehen.

Vor uns liegt der Frühling – jetzt zieht es die Menschen wieder hinaus ins Freie. Ob zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Motorrad, mit den ersten Sonnenstrahlen erwacht die Freude an eigenen Aktivitäten. Wie motorisierte Zweiradfahrer gut in die neue Saison kommen und worauf man am besten achtet, lesen Sie in unserer Reportage „Motorradfrühling“. Nach dem Winter sollten Sie auch an Ihre Heizungsanlage denken, die in den vergangenen Monaten Höchstleistungen gebracht hat. Jetzt ist die richtige Zeit für eine Wartung der Anlage, damit sie wieder effizient und umweltschonend arbeitet.

Nützliche Tipps und interessante Informationen finden Sie in dieser neuen Ausgabe des „stadtwerkers“. Ich wünsche Ihnen jetzt viel Freude beim Lesen.

Ihr

Peter Kälble
Geschäftsführer

Internet-Auftritt mit spannenden Seiten

Immer mehr Kunden nutzen Informationen aus dem Internet, denn sie sind aktuell und jederzeit verfügbar. Deshalb lassen die Stadtwerke Schramberg jetzt ihren Internet-Auftritt überarbeiten und neu gestalten. Nutzerfreundlichkeit steht dabei an erster Stelle – auf der Startseite sind alle Themen untergebracht, die in den vergangenen Jahren das größte Interesse fanden. Ganz vorne ist auch das Engagement der Stadtwerke im Zusammenhang mit regenerativer Energieerzeugung zu finden – damit wird der hohe Stellenwert deutlich und dokumentiert, dass die Stadtwerke die Energiewende tatkräftig unterstützen. Neu ist das Kundencenter für Privat- und Geschäftskunden. Mit wenigen Klicks können dort zum Beispiel Zählerstände gemeldet oder ein Vertrag abgeschlossen werden. Bewährtes wurde übernommen, neue Inhalte hinzugefügt. Mitte Mai wird der neue Auftritt „online“ gehen.

Stadtwerke fördern Hocheffizienzpumpen

Wechseln lohnt sich: Wer die alte Pumpe seiner Heizungsanlage gegen eine moderne Hocheffizienzpumpe austauschen lässt, spart nicht nur Energie und Geld, sondern erhält obendrein noch einen Zuschuss von den Stadtwerken in Höhe von 50 Euro. Dazu muss der Hauseigentümer lediglich die Originalrechnung des Heizungsfachbetriebes einreichen, der die Pumpe ersetzt hat. Nähere Auskünfte dazu bei Karl Trik unter 074 22/95 34-360.

Strom-Vergleichsportale auf dem Prüfstand

Augen auf beim Vergleich von Stromtarifen: Die Stiftung Warentest hat in ihrer Ausgabe 3/2013 verschiedene Internet-Portale, die Stromtarifvergleiche anbieten, auf den Prüfstand gestellt und auf Verlässlichkeit getestet. Nicht alle kommen gut weg – viele gelten laut Stiftung Warentest allenfalls als befriedigend. Fazit der Tester: Wer Sorge hat, bei unfairen Tarifen zu landen und sich mit Tarifbedingungen kaum auskennt, ist am

News • News • News

besten bei Energieverbraucherportal und Hauspilot aufgehoben. Hier finden sich mit den voreingestellten Filtern unter den zehn ersten Plätzen meist faire Tarife. Zu fairen Tarifbedingungen gehören unter anderem monatliche Zahlungsweise, kurze Anschlusslaufzeiten nach der ersten Vertragsbindung und kurze Kündigungsfristen. Diese Kriterien an faire Tarife erfüllen die Stadtwerke Schramberg seit langem – unter anderem dafür wurden sie jetzt mit dem Gütesiegel „TOP-Lokalversorger 2013“ für Strom und Gas des Energieverbraucherportals ausgezeichnet (siehe Beitrag Seite 8).

Saisonstart im Freibad

Der Startschuss für die neue Freibad-Saison 2013 fällt voraussichtlich am Samstag, 18. Mai. Schwimmmeister Joachim Ragg und sein Team haben bis zu diesem Termin alle Vorarbeiten erledigt – dann steht dem Badevergnügen im Tennenbronner Affentale nichts mehr im Wege. Auch in diesem Jahr werden die Stadtwerke den Besuchern wieder einiges bieten, geplant sind unter anderem Schnuppertauchen am 20. Juli, das beliebte Open-Air-Kino am 2. und 3. August sowie der Spiel- und Spaßnachmittag des JUKS mit dem großen Trampolin am 24. Juli. Detaillierte Informationen werden noch in der Tagespresse bekanntgegeben.



Puppentheater im Freibad

Alle kleinen und großen Freunde des Puppentheaters dürfen sich freuen. Am Samstag, 29. Juni, spielt Karin Minuth von der Freiburger Puppenbühne um 14.30 Uhr im Freibad Tennenbronn „Das Geheimnis der Waldfee“ für Kinder ab 3 Jahren. Gezeigt wird eine liebevolle Geschichte mit schönen, überraschenden Bildern, die mit einer Spieldauer von 45 Minuten genau richtig ist für die kleinsten Zuschauer. Dr. Johannes und Karin



Minuth sind für ihre zauberhaften Puppenspiele weit über die Grenzen Freiburgs hinaus bekannt. Sie schreiben ihre Texte selbst, entwerfen und gestalten auch die phantasievollen Puppen. Das Puppentheater wird im überdachten Bereich des Freibades aufgeführt und findet bei jedem Wetter statt.

Herzlichen Glückwunsch

In der Winter-Ausgabe des „stadtwerkers“ haben wir gefragt: Wann war die letzte Seegfrörne am Bodensee? Die richtige Antwort lautete: 1963. Unter allen richtigen Einsendungen haben wir Einkaufsgutscheine sowie Eintrittskarten für das Museum ErfinderZeiten verlost. Einkaufsgutscheine, die in einem Mitglieds-geschäft des Schramberger Handels- und Gewerbevereins eingelöst werden können, erhalten: Roland Eschle, Schramberg (50 Euro); Hildegard Baumann, Schramberg (30 Euro); Lilo Rau, Schramberg (20 Euro); Ralf Oberfell, Schramberg (10 Euro). Jeweils zwei Eintrittskarten für die

Auto- und Uhrenwelt sowie das Eisenbahnmuseum haben gewonnen: Ursula Dilger, Waldmössingen; Jürgen Kaiser, Schramberg; Peter Karcher, Schramberg; Christa Uhl, Schramberg; Katharina Haas, Tennenbronn. Herzlichen Glückwunsch!

Gewinnen Sie Essensgutscheine

Auch diesmal können Sie tolle Preise gewinnen: Wir verlosen zwei Essensgutscheine im Wert von jeweils 60 Euro im Gasthaus Kreuz in Sulgen. Wer gewinnen möchte, muss nur die folgende Frage richtig beantworten: Wie alt ist die astronomische Uhr am Schramberger Rathaus: 20 Jahre, 100 Jahre oder 400 Jahre? Die Lösung ist – wie immer – in diesem Magazin zu finden. Teilnehmen ist ganz einfach: Machen Sie ein Kreuz vor der Ihrer Meinung nach richtigen Antwort, schneiden Sie den unteren Abschnitt aus und faxen ihn an die Nummer: 074 22/95 34-131. Oder kleben Sie den Abschnitt auf eine ausreichend frankierte Postkarte und schicken diese an: Stadtwerke Schramberg, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg. Teilnehmen können Sie auch im Internet unter www.stadtwerke-schramberg.de oder per E-Mail unter info@stadtwerke-schramberg.de, Stichwort „Gewinnspiel“. Teilnahmeschluss ist der 30. April 2013. Die Gewinner werden von uns benachrichtigt und im nächsten stadtworke veröffentlicht. Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Teilnahme-Coupon zum Gewinnspiel des Stadtwerkers 2/13

Gewinnfrage:

Wie alt ist die astronomische Uhr am Schramberger Rathaus?

- A) 20 Jahre B) 100 Jahre C) 400 Jahre

Teilnehmer:

Name/Vorname: _____

Straße/Ort: _____

Telefon-Nummer: _____

Teilnahmeschluss ist der 10. Mai 2013

Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird benachrichtigt und im nächsten Stadtwerke-Magazin veröffentlicht.

Die nächste Ausgabe des „stadtwerkers“ erscheint am Samstag, 6. Juli 2013

Gewinnspiel auch im Internet unter: www.stadtwerke-schramberg.de

Ein Gefühl von Freiheit und Lebenslust

Motorradfahrer geben wieder Gas

Mit dem Frühling kehrt auch der Fahrspaß auf zwei Rädern zurück

Viele Motorradfreaks lieben Kurvenfahrten mehr als Autobahnen

Der Schauinsland ist am Wochenende für motorisierte Zweiradfahrer tabu

ADAC gibt Tipps für einen sicheren Start in die neue Motorradsaison

Mit den ersten Sonnenstrahlen kehren sie zurück: Die Freunde des Vergnügens auf zwei Rädern. Monatlang haben sie auf den Frühling gewartet, während der kalten Jahreszeit mal den Lack ihrer Maschine aufpoliert oder ein bisschen am Motor geschraubt. Doch jetzt gibt es kein Halten mehr, jetzt wollen die Pferdchen wieder auf die Straße. Gerade im Schwarzwald bieten sich herrliche Strecken an, auf denen nicht die Geschwindigkeit zählt, sondern das Gefühl von Freiheit und Lebensfreude. Viele Motorradfreaks schätzen Kurvenfahrten mehr als das Tempo, mit dem sie über die Autobahn fegen.



Vor dem Start in die neue Motorradsaison sollte man im eigenen Interesse an einem Fahrsicherheitstraining teilnehmen.

Der Schwarzwald ist nicht nur bei Wanderern, sondern auch bei Motorradfreunden überaus beliebt. Wohl kaum ein anderes Gebiet in Deutschland bietet so viele interessante Strecken mit anspruchsvollen Kurven und Serpentinien sowie panoramareichen Aussichtspunkten. Darunter sind zwei ganz besonders reizvolle: die Schwarzwaldhochstraße (B 500) und die Deutsche Uhrenstraße. Entlang dieser beiden Routen können die Biker ausgedehnte Touren unternehmen und treffen immer Gleichgesinnte. „Wegen der großen Beliebtheit der Region sollte man die Touren wenn möglich auf Wochentage legen. Dann ist die Chance auf ungehinder-

ten Fahrspaß am Größten“, rät Peter Volkmer, Präsident des Harley-Davidson Clubs „Silva Nigra Chapter“ aus Schramberg.

Doch das Freizeitvergnügen auf zwei Rädern hat auch seine Schattenseiten, denn gerade zu Beginn der neuen Saison verunglücken überdurchschnittlich viele Biker. Manche überschätzen ihr fahrerisches Können – und auch viele Autofahrer müssen sich erst wieder an die „neuen“ Verkehrsteilnehmer gewöhnen. Besonders schlimm war die Situation Anfang der 80er Jahre, als sich Motorradunfälle am Freiburger Hausberg „Schauinsland“ häuften. Deshalb hat

die Stadt Freiburg seit 1984 ein Fahrverbot für Biker von Anfang April bis Ende Oktober an Wochenenden und Feiertagen verhängt.

Um möglichst unfallfrei durch die Saison zu kommen, gibt der ADAC Tipps für sicheres Fahren:

- Die Technik des Motorrades muss zu 100 Prozent funktionieren: Bremsanlage, Reifen, Feder-Dämpfer-Elemente, Fahrwerkklager, Beleuchtungsanlage, Antrieb und Motor sollten in optimalen Zustand sein. Mögliche Beladung darf die Bedienung des Motorrades nicht behindern oder erschweren.



Viele Biker lieben Kurvenfahrten mehr als Höchstgeschwindigkeit auf der Autobahn.

- Zum vollständigen Schutz gehören ECE-Helm, Motorradlederhandschuhe, Motorradstiefel, Nierengurt, gegebenenfalls separater Rückenprotector, eine Jacke mit großflächigen Protectoren an Schulter, Ellenbogen/Unterarm, Rücken und eine Hose mit Protectoren an Hüfte und Knie/Unterschenkel. Tourenfahrer kombinieren gerne Textiljacken und Lederhosen. Endurofahrer bevorzugen zudem Cross-Stiefel, sie schützen die gefährdeten Unterschenkel und Füße am besten.
- Zu Beginn jeder Fahrt sollte man kurz die Bremsen und andere wichtige Komponenten testen – dies gilt besonders nach längerer Standpause der Maschine. Während der Fahrt sollte das Abblendlicht immer eingeschaltet sein.
- Wie in allen Lebensbereichen werden auch auf dem Motorrad die Fähigkeiten und das Selbstvertrauen durch ständige bewusste Wahrnehmung und die Anwendung des „Gelernten“ verbessert. Dies gilt besonders für „Gelegenheitsfahrer“. Hier hilft als Basis-Ausbildung ein fundiertes Sicherheitstraining – auch um zu erfahren, wo die eigenen Schwächen und Grenzen liegen.
- Eine Voll- oder Notbremsung mit dem Motorrad in einer kritischen Verkehrssituation gehört zu den schwierigsten Aufgaben, die zur Vermeidung eines Unfalles beim ersten Versuch perfekt gelingen muss. Deswegen kann das Bremsen auch aus hohen Geschwindigkeiten nicht oft genug geübt werden.

Meisterin auf zwei Rädern

Bestens vertraut mit dem Motorrad – und möglichen Gefahrensituationen – ist Anna-Lena Weinmann aus Lauterbach. Sie hat sich bei einem Sturz im Jahr 2009 einen Leberriß zugezogen, „aber sonst ist mir bislang nichts passiert“, lacht die 18-Jährige. Nun ist sie auch keine „gewöhnliche“ Zweiradfahrerin, sondern sucht schon die Herausforderung. Denn Anna-Lena Weinmann fährt abseits asphaltierter Straßen, ihr Zuhause ist die Motocross-Strecke. Im freien Gelände ist sie in ihrem Element – und das mit Erfolg: 2012 wurde die junge Frau Deutsche Meisterin in der Damenklasse.

Schon im Alter von acht Jahren saß Anna-Lena Weinmann zum ersten Mal auf einem Motorrad – 2005 begann sie dann mit dem Motocross. „Zunächst war es eine spaßige Idee von mir, ich wollte es einfach mal ausprobieren. Aber dann ist mehr daraus geworden“. Auch die kleine Schwester sitzt schon fest im Sattel. Auf dem Moosenmättle bei Hornberg drehte Anna-Lena Weinmann ihre ersten Runden. Die „Grub“ ist nicht nur Trainingsgelände, dort veranstaltet der MSC Hornberg, für den die 18-Jährige startet, auch Rennen. Regelmäßig kann man sie auf der Strecke antreffen, denn fahrerisches Können kann man nur durch permanentes Trainieren erlernen.



Abseits asphaltierter Straßen ist Anna-Lena Weinmann in ihrem Element. Die 18-Jährige aus Lauterbach ist Deutsche Meisterin im Motocross.

Professionelle Unterstützung, insbesondere auch in technischer Hinsicht, bekommt die junge Lauterbacherin in Ungarn. Dorthin fährt die Familie jedes Frühjahr – es ist sozusagen der Auftakt zur neuen Rennsaison um die Deutsche Meisterschaft. „Wir haben dort drei Strecken zur Auswahl und Trainer, die uns wertvolle Tipps geben“, sagt die 18-Jährige. Dass sich das Training gelohnt hat, belegen die Erfolge. Im vergangenen Jahr wurde sie auf ihrer 40 PS starken KTM SX 250 Deutsche Meisterin in der Damen-



klasse – bereits 2010 stand sie zum ersten Mal ganz oben auf dem Siegerstülpchen. Seit 2005 hat sie bei zahlreichen Rennen schon Pokale gewonnen. In diesem Jahr möchte Anna-Lena Weinmann ihren Titel natürlich gerne verteidigen, dazu wird sie sich bei bis zu zehn Rennläufen in ganz Deutschland mit ihren Konkurrentinnen messen.

Während der Winterpause hält sich die angehende Marketingkauffrau mit Muskel- und Konditionstraining fit, denn „ein Rennen kostet schon ganz schön Kraft.“ Und natürlich kostet dieses Hobby auch „ganz schön Geld“, schmunzelt die erfolgreiche Fahrerin. Hauptsponsor sind bislang die Eltern Klaus und Helene Weinmann, selbst begeisterte Motorradfahrer. Mit der Schramberger Melvin Motorradtechnik hat die Deutsche Meisterin jetzt einen externen Sponsor gefunden, der sie unterstützt. Wie bei vielen Sportarten hängt der Erfolg nicht alleine vom individuellen Können, sondern auch vom Material ab. Und das Ziel hat Anna-Lena Weinmann bereits formuliert: „Ich will wieder aufs Podest!“



Nicht nur auf dem Zweirad macht Anna-Lena Weinmann eine gute Figur, sondern auch beim professionellen Fotoshooting.

Anna-Lena Weinmann ist Deutsche Meisterin im Motocross in der Damenklasse

Schon im Alter von acht Jahren saß sie zum ersten Mal auf einem Motorrad

Die 18-Jährige Lauterbacherin startet für den MSC Hornberg und trainiert vorwiegend auf dem Moosenmättle

Rennberichte, Termine und viele Fotos von Anna-Lena Weinmann unter www.anna-81.de

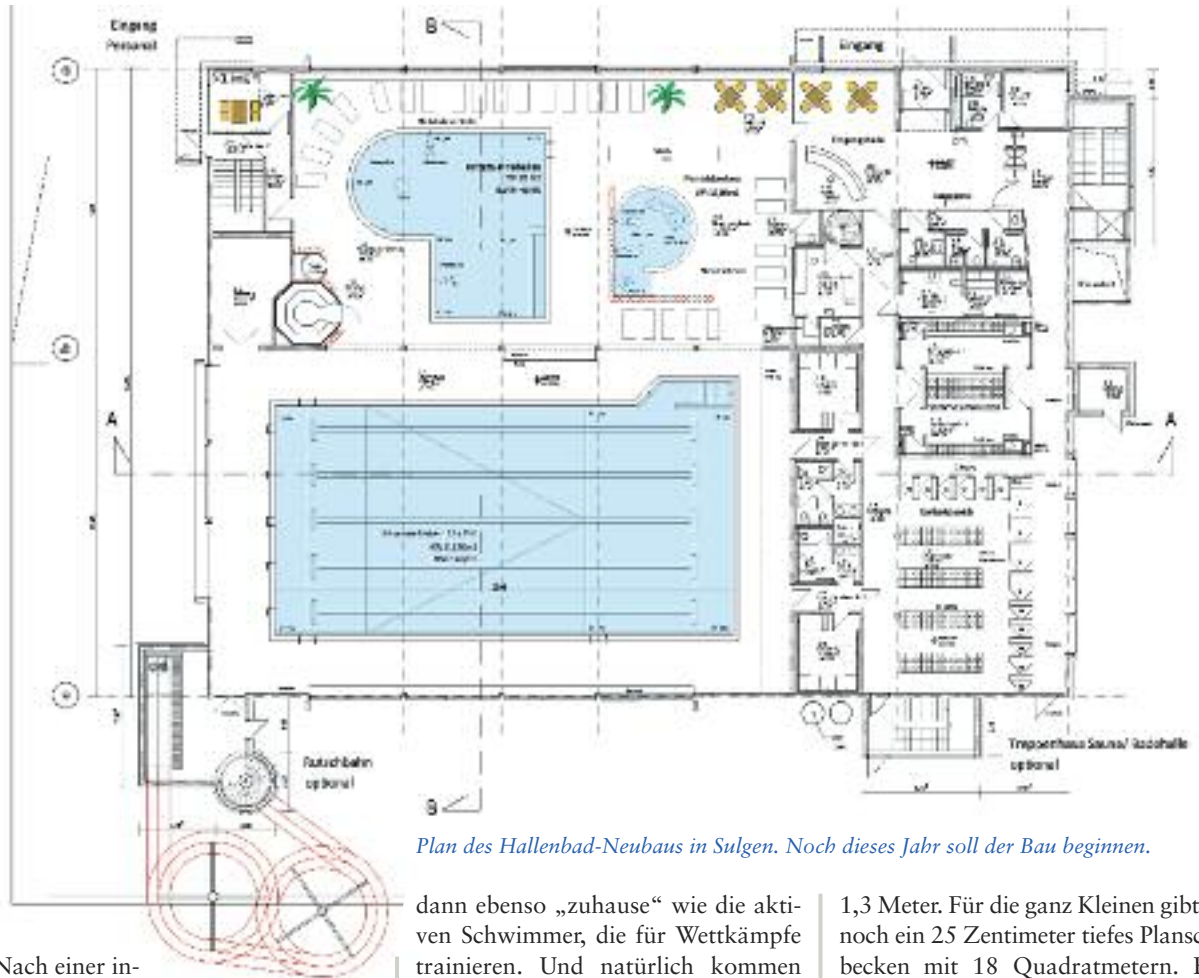
Neues Hallenbad mit fünf Bahnen Platz für Schwimmsport und Familien

Im Laufe dieses Jahres soll das alte Hallenbad in Sulgen abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden

Die Stadt investiert rund 6,4 Millionen Euro in die neue Freizeiteinrichtung

Mit fünf Bahnen haben die aktiven Schwimmer genügend Freiraum für ihren Sport

Auf den Einbau einer Saunalandschaft und einer Rutsche wird aus Kostengründen vorerst verzichtet



Plan des Hallenbad-Neubaus in Sulgen. Noch dieses Jahr soll der Bau beginnen.

Nach einer intensiven Planungsphase und engagiert geführten Diskussionen im Gemeinderat und innerhalb der Bürgerschaft ist die Entscheidung gefallen: Die Stadt baut in Sulgen ein neues Hallenbad am bisherigen Standort. Rund 6,4 Millionen Euro kostet die Freizeiteinrichtung, die wesentlich attraktiver sein wird als das bisherige Hallenbad und sicherlich auch mehr Besucher aus Schramberg und den umliegenden Gemeinden anlockt. Realisiert werden soll das Projekt nach den Plänen des Architekturbüros Schick & Partner möglichst zeitnah – während der Bauzeit müssen die Bürger und Schulen jedoch auf „ihr“ Hallenbad verzichten. Deshalb soll die Umsetzung der Pläne zügig erfolgen.

Ende Januar hat der Gemeinderat den Beschluss für einen Neubau an alter Stelle gefasst und im März wurde der vorgelegten Entwurfsplanung (s. Bild) zugestimmt. Nach der Fertigstellung steht in Sulgen ein modernes Hallenbad, das unterschiedlichste Anforderungen erfüllt. Der Schulsport ist hier

dann ebenso „zuhaus“ wie die aktiven Schwimmer, die für Wettkämpfe trainieren. Und natürlich kommen auch alle Kinder und Familien auf ihre Kosten, die hier ihre Freizeit verbringen und Spaß haben möchten. Um vielen Wünschen gerecht zu werden, haben sich die Investitionskosten gegenüber der ursprünglichen Planung um 700.000 Euro erhöht. Im Vorfeld wurde auch geprüft, ob die Freizeiteinrichtung an anderer Stelle in Sulgen gebaut werden könnte – schlussendlich stellte sich der bisherige Standort im Zentrum des Stadtteils jedoch als am besten geeignet heraus.

Das neue Hallenbad hat fünf Bahnen für Schwimmer – so haben Sportler und andere Besucher genügend Freiraum und kommen sich nicht in die Quere. Das Schwimmerbecken hat die Maße 12,5 auf 25 Meter und ist 1,25 bis 1,80 Meter tief. Der Nichtschwimmerbereich wird gegenüber früheren Plänen etwas vergrößert, auf 82 Quadratmetern können sich kleine Besucher dann vergnügen. Zudem sind im Halbrund des Nichtschwimmerbeckens Massagedüsen geplant, die ein erholsames Verweilen ermöglichen. Die Wassertiefe beträgt 0,6 bis

1,3 Meter. Für die ganz Kleinen gibt es noch ein 25 Zentimeter tiefes Planschbecken mit 18 Quadratmetern. Ergänzt wird der Badebereich um eine Dampfgrotte, in der man seiner Gesundheit etwas Gutes tun kann. Modern und zeitgemäß werden auch die Umkleidemöglichkeiten sein, elf Einzelumkleiden, vier Familienumkleiden, zwei Sammelumkleiden und eine behindertengerechte Umkleidekabine sowie 175 Garderobenschränke stehen zur Verfügung. Geprüft wurde im Rahmen der Planung auch der Einbau einer Saunalandschaft sowie einer Rutschbahn – beides könnte die Attraktivität des Hallenbads zusätzlich steigern. Aus Kostengründen wird im Moment darauf verzichtet. Allerdings wird das Gebäude so errichtet, dass zu einem späteren Zeitpunkt auf dem Dach eine Saunalandschaft eingebaut werden könnte und auch eine größere Rutschbahn für die jüngeren Besucher noch möglich wäre.

Im Laufe dieses Jahres soll nun das 40 Jahre alte Hallenbad abgerissen und der Neubau erstellt werden. Wenn die Arbeiten nach Plan verlaufen, dürfte einer Eröffnung bis Mitte 2015 nichts im Wege stehen.

Klärgas speist Blockheizkraftwerk

Energieeffizienz mit neuer Technik

Ein neues Blockheizkraftwerk auf der Schramberger Kläranlage wird besonders effizient Strom und Wärme liefern und die bestehende Altanlage ersetzen. Die erzeugte Wärme dient vor Ort zur Beheizung des Faulturms. Mit diesem Verfahren gehen die Stadtwerke einen besonders umweltschonenden Weg, denn die benötigte Primärenergie steht kostenlos zur Verfügung: Genutzt wird das Faulgas, das im Zusammenhang mit der Abwasserreinigung im Klärschlamm entsteht. Der Klärschlamm setzt sich – neben den mineralischen Anteilen – zu et-wa 60 bis 70 Prozent aus organischen Bestandteilen zusammen, die im Zersetzungsprozess energiereiches Faulgas bilden. Bei einer Temperatur von etwa 35 Grad Celsius entsteht Klärgas, das aus 65 Prozent Methan und 35 Prozent Kohlendioxid besteht. Das anfallende Klärgas wird in einem Behälter gespeichert, der wiederum das Blockheizkraftwerk (BHKW) versorgt.

Auf der Kläranlage Schramberg sind derzeit zwei im Jahr 1995 eingebaute Blockheizkraftwerke in Betrieb. Diese BHKW-Module weisen inzwischen einen hohen Verschleiß und lange Ausfallzeiten aufgrund der Reparaturanfälligkeit auf. In einer Untersuchung zur zukünftigen Nutzung des Faulgases wurde der Austausch der beiden BHKW-Module durch ein neues hocheffizientes Blockheizkraftwerk als wirtschaftlichste Variante angesehen. Das neue BHKW-Modul mit 70 bis 80 Prozent elektrischer Leistung hat einen höheren Wirkungsgrad und ersetzt damit die beiden alten BHKW-Module. Der erzeugte Strom wird nach dem Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz gefördert – sowohl für den selbstgenutzten als



Auf der Schramberger Kläranlage wird das Abwasser mit moderner Technik gereinigt.



Seit vielen Jahren schon investieren die Stadtwerke konsequent in die Kläranlage.

auch für den in das öffentliche Versorgungsnetz eingespeisten Strom erhält die Stadt eine entsprechende Vergütung.

Nutzung der erzeugten Wärme

Die von Blockheizkraftwerk erzeugte thermische Energie (Wärme) wird zunächst in den vorhandenen Pufferspeicher mit einem Fassungsvermögen von 7400 Liter eingespeist und von dort in den bestehenden Schlammwärmetauscher weitergeleitet. Zusätzlich ist das BHKW-Modul mit einem auf dem Dach des Gebäudes installierten Kühlaggregat ausgerüstet, über das die Abwärme abgegeben, falls diese den Wärmebedarf der Kläranlage übersteigt. Sollte im umgekehrten Fall die Abwärme der BHKWs zur Beheizung des Faulbehälters nicht ausreichen, wird ein mit Erdgas betriebener Heizkessel aktiviert.

Einspeisung der elektrischen Energie

Neben Wärme liefert das Blockheizkraftwerk auch elektrische Energie,



Das veraltete Blockheizkraftwerk wird durch eine moderne Anlage ersetzt.

diese wird direkt in das interne Stromnetz der Kläranlage eingespeist. Dadurch reduziert sich der Bedarf an Strom der extern bezogen werden muss um etwa 30000 Kilowattstunden – somit sinken auch die Betriebskosten der Kläranlage.



Auch optisch wurde „aufgerüstet“ und unteren anderem die Gebäude frisch gestrichen.

Info: Blockheizkraftwerke

Blockheizkraftwerke sind kompakte Energie-Erzeugungsanlagen zur dezentralen Versorgung mit Strom und Wärme. Sie arbeiten nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung und nutzen die zugeführte Primärenergie zu über 90 Prozent. Die elektrische Energie (Strom) eines Blockheizkraftwerks liefert ein Generator, die thermische Energie (Wärme) dessen Antrieb – ein Gas-Ottomotor. Im Vergleich zu getrennter Energieerzeugung in einem Kraftwerk und einem Heizkessel sparen Blockheizkraftwerke bei gleicher Leistung nahezu 40 Prozent der erforderlichen Primärenergie.

Auf der Kläranlage wird ein neues Blockheizkraftwerk effizient Strom und Wärme liefern

Die benötigte Energie liefert Klärgas, das bei der Abwasserreinigung entsteht

Das neue BHKW hat bessere Wirkungsgrade und ersetzt die beiden älteren Anlagen

Blockheizkraftwerke sparen im Vergleich zur getrennten Erzeugung von Strom und Wärme etwa 40 Prozent Primärenergie

Auszeichnung für die Stadtwerke

„TOP-Lokalversorger 2013“

372 Energiedienstleister haben sich um die Auszeichnung beworben

Die Stadtwerke Schramberg sind „TOP-Lokalversorger 2013“ in Strom und Gas und erhalten dafür das Gütesiegel des unabhängigen Energieverbraucherportals.

Diese Auszeichnung belegt die Qualitätsstandards und bestätigt die Stadtwerke zugleich in ihrem Engagement bei der Kundenorientierung. Nur wer einen der ersten drei Plätze im Ranking belegt, darf sich „TOP-Lokalversorger“ nennen.

Bereits zum sechsten Mal hat das Energieverbraucherportal den Wettbewerb zum TOP-Lokalversorger ausgeschrieben. Insgesamt 372 Energiedienstleister sind an den Start gegangen – das ist ein neuer Teilnehmerrekord. Die Stadtwerke Schramberg haben alle Anforderungen erfüllt und das Siegel erhalten. Ausgezeichnet wurde das Unternehmen in den Versorgungssparten Strom und Gas, insgesamt 25 Einzelkriterien sind in die Bewertung eingeflossen. „Wir haben nicht alleine durch unser Preis/Leistungs-Verhältnis überzeugt, sondern konnten auch in den Bereichen regionales Engagement, Umwelt- und Verbraucherschutz sowie Servicequalität punkten“, freut sich Geschäftsführer Peter Kälble.

Für die Endkunden ist angesichts der jüngsten Stromkostensteigerung durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz der Aspekt von Preis und Leistung in diesem Jahr besonders wichtig. Hier schneiden die Stadtwerke Schramberg nach der Prüfung durch das Energieverbraucherportal hervorragend ab. Auch bei der Gasversorgung konnte das Unternehmen einen der ersten drei Plätze einnehmen.

Für die Stadtwerke Schramberg ist die Auszeichnung zugleich Ansporn, den eingeschlagenen Weg der Verbraucherfreundlichkeit und Kostentransparenz auch in Zukunft konsequent weiter zu gehen. Gerade im Wettbewerb der Anbieter gewinnt die fundierte Kundenberatung immer größere Bedeutung. Denn die Zahl der Angebote wächst – und angesichts steigender Preise für Energie müssen individuelle Anforderungen bei der Tarifwahl berücksichtigt werden. Peter Kälble: „Dies gilt zum Beispiel bei einer grundlegenden Modernisierung der Heizungsanlage in bestehenden Gebäuden – hier ver-



langt der Staat zwingend die Nutzung regenerativer Energien. Kunden der Stadtwerke Schramberg können diese Auflage erfüllen, indem sie ErdgasPlus Bio 10 mit einem regenerativen Anteil von 10 Prozent beziehen.“

Ein weiterer Schritt in Sachen Kundenfreundlichkeit ist die Überarbeitung des Internetauftritts der Stadtwerke Schramberg. Die neuen Seiten werden Mitte Mai online gehen – mit interessanten Anwendungen und Angeboten sowie vielen nützlichen Informationen rund um das Thema Energieversorgung. „Wir setzen jetzt schon alles daran, dass wir auch 2014 wieder TOP-Lokalversorger werden“, sagt Kälble.

Bei Strom und Gas haben die Stadtwerke hervorragende Platzierungen erreicht

Unter www.top-lokalversorger.de stehen die ausgezeichneten Unternehmen 2013

Ein neutraler Stromtarifrechner ist im Internet unter www.energieverbraucherportal.de zu finden



Mitarbeiter/innen aus dem Bereich Marketing und Kundenservice der Stadtwerke Schramberg freuen sich über die Auszeichnung TOP-Lokalversorger 2013.

Regenerative Energien weiter ausgebaut

25 Prozent Zuwachs beim Öko-Strom

Schramberg spielt in der Solar-Bundesliga weiterhin ganz vorne mit. Auch im vergangenen Jahr ist die im Stromnetz Schramberg regenerativ erzeugte Strommenge aus Solar-, Wind- und Wasserkraft sowie Biomasse gegenüber 2011 nochmals deutlich gestiegen. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet die Investition der Stadtwerke in die Windkraftanlage „Steigers Eck“. Die größten Anteile bei der regenerativen Energieerzeugung entfallen mit 35 Prozent auf Solarstrom und mit 32 Prozent auf Strom aus Windkraft. Weitere 23 Prozent decken Strom aus Biomasse und rund 10 Prozent die Wasserkraft. Allerdings ist die Photovoltaik für die Endverbraucher nach wie vor die teuerste Energie – sie wird mit durchschnittlich rund 40 Cent pro Kilowattstunde



Aktuell betreiben die Stadtwerke sieben Photovoltaikanlagen.

vergütet, während zum Beispiel Strom aus Wind- und Wasserkraft bei rund 9 Cent pro Kilowattstunde liegt.

Besonders erfreulich: Die insgesamt regenerativ erzeugte Strommenge im Stromnetz der Stadtwerke Schramberg stieg von knapp 30 Millionen Kilowattstunden im Jahr 2011 auf fast 37 Millionen Kilowattstunden im vergangenen Jahr – dies ist ein Zuwachs von rund 25 Prozent. Geschäftsführer Peter Kälble: „Damit können wir den Bedarf unserer Privat- und Kleingewerbekunden, der ebenfalls bei rund 37 Millionen Kilowattstunden, rechnerisch komplett durch regenerativ erzeugten Strom decken.“ Der Vergleich zeige, so Kälble weiter, „dass wir hier bereits große Fortschritte gemacht haben.“

Seit vielen Jahren schon investieren die Stadtwerke selber in erneuerbare Energien. Aktuell betreiben die Stadtwerke im Stromnetz Schramberg sie-

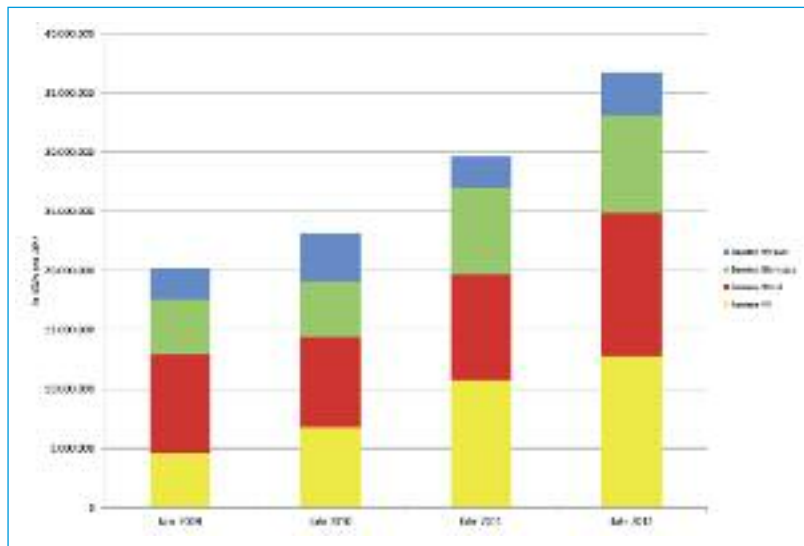
ben Photovoltaikanlagen, eine Trinkwasserturbine sowie gemeinsam mit einem Partner das Windrad „Steigers Eck“. Zudem haben sie sich am Offshore Windpark „Baltic 1“ an der Ostsee beteiligt. Durch die Beteiligung am Bau des Windrads „Steigers Eck“ konnten die Stadtwerke Schramberg ihre eigene regenerative Stromerzeugung vor Ort jetzt erheblich ausbauen: von 2,6 Millionen Kilowattstunden im Jahr 2011 auf mehr als 3,6 Millionen Kilowattstunden im Jahr 2012. Dies entspricht einer Steigerung um 76 Prozent.

Stadtwerke-Chef Peter Kälble geht davon aus, dass die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien in Schramberg weiter wachsen wird: „Wir prognostizieren, dass der Anteil der Photovoltaik und der Windkraft in Schramberg in den nächsten Jahren weiter steigt. Denn das Potenzial für weitere Biomasseanlagen sowie die Möglichkeiten neuer Wasserkraftwerke ist hier relativ beschränkt.“

Auch bundesweit sind die regenerativen Energien auf dem Vormarsch. In seiner vorläufigen Schätzung geht der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (BDEW) davon aus, dass der Anteil des Stroms aus regenerativen Quellen am Brutto-Inlandsstromverbrauch von 20 Prozent (2011) auf 23 Prozent (2012) gestiegen ist.



Mit der Windkraftanlage „Steigers Eck“ haben die Stadtwerke ihre regenerative Stromerzeugung deutlich ausgebaut.



Die im Stromnetz Schramberg regenerativ erzeugte Strommenge aus Solar-, Wind- und Wasserkraft sowie Biomasse wächst kontinuierlich und ist im Jahr 2012 auf fast 37 Millionen Kilowattstunden gestiegen.

In der Solar-Bundesliga spielt die Stadt Schramberg weiterhin ganz vorne mit

Der größte Anteil bei der regenerativen Stromerzeugung entfällt auf Solarstrom und Biomasse

Mit dem Bau der Windkraftanlage Steigers Eck haben die Stadtwerke ihre eigene regenerative Energieerzeugung um 76 Prozent gesteigert

Schramberg kann mit selbst erzeugtem Strom den Bedarf der Privat- und Kleingewerbekunden decken

Florian Gross: Möbeldesigner in Barcelona

Große Erfolge mit „Lego für Erwachsene“

Für sein Regalsystem
Konnex hat der
Möbeldesigner hochkarätige
Auszeichnungen bekommen

Es ist der 25. Oktober 2012, Berlin-Mitte. Im „Kino international“ steht Florian Gross, ein junger Mann aus Schramberg, auf der Bühne. Das Bundeswirtschaftsministerium und der Veranstalter „DMY“, eine internationale Plattform für Architektur und Design, überreichen ihm eine Auszeichnung in Silber. Am selben Abend erhalten Ronan und Erwan Bouroullec für eine Armatur der Hansgrohe SE ebenfalls eine silberne Auszeichnung, und der berühmte Wolfgang Joop wird für sein Lebenswerk ausgezeichnet.



Gedankenverloren: Schreiner und erfolgreicher Innenarchitekt Florian Gross.

Nach einem Stipendium der
Europäischen Union in
Barcelona ist Florian Gross
dort heimisch geworden

Bei Ladenbau Ganter in
Sulgen absolvierte er eine
Schreinerlehre

Mit gerade mal 30 Jahren ist Florian Gross schon da, wo viele seiner Berufskollegen gerne hin möchten: unter den Preisträgern des Designpreises der Bundesrepublik Deutschland. Und es ist nicht der erste Preis, den Gross für sein genial simples Regalsystem gewonnen hat: „Konnex“ bekam schon Auszeichnungen auf Messen in Frankfurt, München, Köln und Stuttgart. Aber auch in Chicago, Edinburgh und Barcelona sorgte das Stecksystem für Aufsehen.

„Ich glaube, ich habe mit dem Produkt einfach den Zeitgeist getroffen“, erklärt sich Gross seinen Erfolg. Konnex ist ein System aus weißen, unterschiedlich großen Kuben mit schwarzen Kanten. Diese Kuben lassen sich beliebig zusammenfügen. Der Clou ist, dass das völlig ohne Werkzeug funktioniert. „Man steckt es einfach ineinander. ‚Lego für Erwachsene‘ hat mal jemand gesagt, das trifft es ganz gut.“

Inzwischen lebt Gross in Barcelona, dorthin hat ihn nicht nur die Designkunst, sondern auch die Liebe verschlagen. Er hatte ein Stipendium des Leonardo-da-Vinci-Programms der Europäischen Union für junge Menschen, die im Ausland Berufserfahrungen sammeln wollen. „Da bin ich jetzt hängen geblieben, habe Freunde und ein Zuhause gefunden.“ Mit seiner Freundin Mònica lebt und arbei-



„Andiamo“ – ein neues Regalsystem aus der Ideenwerkstatt von Florian Gross.

tet Gross in der Innenstadt der katalanischen Metropole. Vor einem Jahr hat der ehemalige Schramberger mit seinem Partner sein Studio mit dem Namen „Studioapart“ eröffnet. Die beiden beschäftigen sich mit Innenarchitektur und Möbeldesign.

Florian Gross ist in Sulgen aufgewachsen und auf die Realschule in Schramberg gegangen. Nach der klassischen Schreiner Ausbildung bei Ladenbau Ganter arbeitete er noch ein Jahr als Monteur für die Sulgener Firma. „Das gibt viel Sicherheit im Umgang mit Produkten und Materialien.“ Es folgen weitere Lehr- und Wanderjahre: Florian Gross zieht



Auf der großen Bühne: bei der Verleihung des Designpreises der Bundesrepublik Deutschland in Berlin.

Das clevere Regalsystem
ist ein bisschen wie Lego
für Erwachsene

nach Rottenburg, besucht eine Berufsfachschule, um danach an der Hochschule für Technik in Stuttgart Innenarchitektur zu studieren. Dort legt er den Grundstein für seinen späteren Erfolg: „Das Konnex-Regalsystem war meine Abschlussarbeit.“ Nach der Bachelorprüfung arbeitet Gross zwei Jahre bei einem Innenarchitekten in Reutlingen und ein halbes Jahr in Edinburgh.

Seine Schreiner Ausbildung findet er nach wie vor wichtig: „Ich habe im Studium gemerkt, dass ich immer etwas technischer an die Sachen ran gegangen bin als andere, die diesen Hintergrund nicht haben.“ Der klassische Designer denke sich etwas aus und müsse sich nachher überlegen, wie man das umsetzt. „Ich mache mir gleich die Gedanken zu den Details, weil es ja nichts bringt, etwas zu entwerfen, das nachher nicht oder nur sehr schwer funktioniert.“

Die internationalen Erfolge sind das eine, doch seine Brötchen – oder besser Tapas – verdient Gross nicht mit Preisen, sondern mit ganz klassischen Aufträgen für Innenarchitekten: „Wir haben jetzt in Hamburg einen Laden für Streetwear gebaut, also Bekleidung für junge Leute.“ Der 30-Jährige findet das spannend, weil im Teamwork mit seinem katalanischen Kollegen Kike Macías sich zwei doch unterschiedliche Kulturen miteinander verbinden lassen.

Geld zu verdienen ist noch nicht so einfach, weil das Geschäft noch recht jung ist. „Wir müssen ständig schauen, dass neue Projekte reinkommen und wir davon auch leben können.“ Das Leben in Barcelona genießt Gross. Er wohnt mit Mònica in einer relativ kleinen Wohnung mit etwa 50 Quadratmetern. „Aber dafür haben wir eine Dachterrasse, die man das ganze Jahr über nutzen kann. Und das bringt Lebensqualität.“ Auch im Winter könne man den Blick über die Stadt genießen.

„Mein Spanisch könnte besser sein“ bekennt der Ex-Schramberger. Erschwerend kommt in Barcelona hinzu, dass man eigentlich Katalanisch und Spanisch sprechen sollte. Die Erfah-



In der Werkstatt legt der gelernte Schreiner auch selbst mal Hand an.

ung hat gezeigt: „Es ist einfacher, wenn man sich erst auf Spanisch konzentriert und dann Katalanisch dazu lernt.“

Nach seinen Wanderjahren sind die Verbindungen nach Schramberg ziemlich abgerissen. Nur noch wenige Freunde aus früheren Tagen wohnen in der Fünftälerstadt. „Die kann ich an einer Hand abzählen, der Rest ist in die ganze Welt verstreut.“ Typisch für diese Generation.



Florian Gross und sein preisgekröntes Regalsystem „Konnex“.



Hier lässt es sich gut leben: Barcelona, die neue Heimat.

Die Besuche in der alten Heimat beschränken sich auf Weihnachten oder größere Geburtstage in der Familie. „Es ist eher so, dass die Leute mich hier besuchen kommen.“ Kein Wunder, wenn man in Barcelona auch im Winter auf der Terrasse sitzen kann. Da ist auch klar, dass Florian Gross erst überlegen muss, ob ihm etwas von früher fehlt. „Manchmal vermisse ich die schwäbischen Gerichte.“

Mit seinem Studio fühlt er sich wohl – schätzt die Freiheit, ein Projekt von Anfang bis zum Ende alleine umsetzen zu können. „Je mehr Mitarbeiter man hat, umso schwieriger wird es. Man muss mehr anleiten und koordinieren, als selbst kreativ zu sein.“ Gelegentlich werkelt der Designer auch selbst noch. „Momentan bin ich dabei, eine Lampe zu bauen. Dafür gehe ich in eine Werkstatt.“ Gleich um die Ecke arbeitet ein Schreiner, dort kann Gross selbst ausprobieren, wie er seine Vorstellungen handwerklich umsetzen kann. „Ideen durch die eigenen Hände entstehen zu lassen, ist das Grandiose an meinem Beruf.“

Nicht mit dieser Lampe, sondern mit einem weiteren Regalsystem – Andamio – ist er unter den vier Gewinnern des italienischen Design-Preises „Ex-t“, der im April in Mailand verliehen wird. Florian Gross ist gespannt, mit wem er dann auf der Bühne steht.

Die Schreiner Ausbildung hat das Denken des jungen Designers stark geprägt

Nur manchmal vermisst er noch die schwäbischen Gerichte aus der Heimat

Von seiner Dachterrasse hat Florian Gross einen tollen Blick über die Stadt

Nach seinen Wanderjahren sind die Verbindungen nach Schramberg ziemlich abgerissen

Mehr Infos im Internet unter www.studioapart.es

Wellness für die Heizungsanlage

Wartung reduziert Energieverbrauch

Eine Heizungsanlage leistet im Jahr durchschnittlich 1700 Betriebsstunden

Die regelmäßige Wartung des Heizsystems steigert die Effizienz und reduziert die Gefahr einer Störung

Eine gut gewartete Anlage verbraucht weniger Brennstoff und spart bares Geld

Mit einem Wartungsvertrag sind Hauseigentümer auf der sicheren Seite

Der Sommer kommt! Die Tage sind länger und die ansteigenden Temperaturen zaubern vielen Menschen ein Lächeln ins Gesicht. Nur die Heizung im Keller fristet jetzt ein Schattendasein: Sie ist trotz des kalten Winters in Vergessenheit geraten.

Im Durchschnitt leistet eine Heizungsanlage rund 1700 Betriebsstunden jährlich. Das entspräche bei einem Personenwagen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 Kilometern pro Stunde einer Laufleistung von mehr als 100.000 Kilometern in einem Jahr. Während der kalten Jahreszeit musste der Heizkessel monatelang Höchstleistungen vollbringen. Dies verursacht beispielsweise Verbrennungsrückstände, die den Wirkungsgrad der Anlage verschlechtern. Die Folge: Der Energieverbrauch für die Warmwasserbereitung im Sommer und die Heizung im nächsten Winter steigt – und damit die Kosten.

Deshalb ist jetzt der richtige Zeitpunkt für eine Heizungswartung durch den Fachmann. Er prüft, ob alle Anlagenkomponenten funktionieren. Dazu zählen unter anderem Brenner, Kessel, Speicher, Regelung und Ausdehnungsgefäße.

Der Handwerker untersucht die Dichtheit der gas- und wasserführenden Teile, die elektrische Verdrahtung sowie die Sicherheitseinrichtungen und die Abgasanlage. Wenn nötig stellt

der Installateur den Brenner neu ein und reinigt die Heizflächen von Schmutzablagerungen. Defekte Teile werden repariert oder ausgetauscht und die aktuellen CO₂-Werte gleich gemessen.

Ein Wellness-Paket, das sich für die Heizung und vor allem für die Besitzer gleich mehrfach lohnt: Nach dem Check arbeitet die Anlage wieder effizient und umweltschonend. Und sie ist deutlich weniger anfällig für Störungen. Das beugt ärgerlichen Ausfällen im Herbst und Winter vor, sobald die Heizung wieder volle Leistung bringen muss. Denn wer sitzt schon gerne im kalten Wohnzimmer oder verzichtet auf warmes Wasser zum Duschen? Zudem spart

eine regelmäßige Prüfung und Reinigung bis zu zehn Prozent Brennstoff – angesichts der Energiekostenentwicklung ein wesentliches Argument. Es gibt also viele gute Gründe, jetzt den Heizungsfachmann zu kontaktieren – um anschließend mit gutem Gefühl und frisch gewarteter Heizung den Sommer zu genießen.

Wer clever ist, schließt gleich einen festen Inspektions-/Wartungsvertrag mit einem Installateur oder Heizungsbauer ab: Das kommt oft günstiger, verleiht Sicherheit, und man muss nicht mehr selbst an die Wartung denken. Der Handwerker meldet sich in den vereinbarten Abständen von selbst und macht die Heizung fit für die nächste Heizperiode.

Den Sommer genießen!

Heizung jetzt warten lassen und langfristig profitieren:

- ★ geringere Energiekosten
- ★ weniger CO₂-Ausstoß
- ★ weniger Störungen
- ★ längere Lebensdauer

Grafik: Junktors

Nach dem Winter hat die Heizungsanlage Sommerpause und sollte gewartet werden.

Besucherbergwerk Grube Wenzel: Einmal ganz legal in den Untergrund

In der Region gibt es viele Möglichkeiten für tolles Freizeitvergnügen. Der stadtworke stellt einige dieser Angebote vor – heute: Das Besucherbergwerk „Grube Wenzel“ in Oberwolfach.

Wer einmal ganz legal in den Untergrund gehen möchte, kann diesen Wunsch mit einem spannenden Abenteuer verbinden. Im Besucherbergwerk „Grube Wenzel“ in Oberwolfach-Kirche kann man live erleben, wie es im Inneren der Erde aussieht. Bei einer geführten Begehung erfahren die Teilnehmer viel Wissenswertes über den Bergbau im Schwarzwald – und auch so manche Anekdote wird zutage gefördert.

Seit vielen hundert Jahren wird im Kinzigtal Bergbau betrieben. Das Besucherbergwerk „Grube Wenzel“ in Oberwolfach-Kirche war eines der bedeutendsten Bergwerke im Schwarzwald – seit dem Jahr 2001 ist es ein Besucherbergwerk und hat schon viele tausend Personen in seinen Bann gezogen. Die Idee zu diesem Besucherbergwerk setzten Mitglieder des 1997 gegründeten Fördervereins um. Finanziell wurden die engagierten Bürger vom Land und der Stadt Wolfach unterstützt, den größten Teil steuerte jedoch die Gemeinde Oberwolfach bei.

Der Förderverein Besucherbergwerke und seine tatkräftigen Mitglieder haben in etwa 5000 Arbeitsstunden die Grube hergerichtet. Verschüttete Stollen wurden mühsam wieder geöffnet und etwa 180 Kubikmeter Gestein und Erde aus dem Berg geholt. Der Zugang musste gesichert, Leitern und Bühnen im Inneren angebracht und die Beleuchtung installiert werden. Jetzt sorgt der Verein für die Organisation des Besucherbetriebes und Vereinsmitglieder dafür, dass die Grube auch weiter instand gehalten und ausgebaut wird.

Gäste können unter sachkundiger Führung den allgemein zugänglichen Bereich der Grube Wenzel auf einer Strecke von rund 1000 Metern „befahren“. Eine Führung dauert etwa 75 Minuten und jeder Besucher wird



Untere fachkundiger Führung fahren die Gäste in das Bergwerk ein.



Spannende Einblicke in das Innere der Erde sind in der „Grube Wenzel“ möglich.

mit Gummistiefeln und Helm ausgestattet. Auch eine Kopflampe gehört zur Grundausrüstung – denn unter Tage ist es bekanntlich ziemlich dunkel. Die Besuchertour ist geeignet für alle Personen vom Babyalter bis zu Senioren, allerdings können aus Platzgründen keine Kinderwagen, Rollstühle oder ähnliche Hilfsmittel mitgenommen werden.

Eine erste urkundliche Erwähnung des Bergbaus in der Region datiert aus dem Jahr 1397 – mehr ist aber nicht bekannt. Erst in einem Untersuchungsbericht des sächsischen Bergmeisters Siessen aus dem Jahr 1700 wird dann wieder über das Bergwerk in Oberwolfach-Kirche berichtet.

Abgebaut wurden hier Silber, Blei und Kupfer. In den folgenden Jahrhunderten wurde mit unterschiedlicher Intensität nach Erzen gegraben, ihre Blütezeit erlebte die Grube gegen Ende des 18. Jahrhunderts. In der Zeit von 1766 bis 1818 wurden etwa 3000 Kilogramm Silber abgebaut, 1823 kam der Bergbau in der Grube zum Erliegen. Zuletzt untersuchte man die Grube in den Jahren 1938/39 noch einmal, nahm dann jedoch Abstand von einem weiteren Abbau.

Info

Das Besucherbergwerk Grube Wenzel ist von Anfang April bis Ende Oktober geöffnet. Der Eintritt kostet für Erwachsene 5 Euro, ermäßigt 3 Euro, Gruppen ab 10 Personen zahlen 4 Euro.

Internet:

www.grube-wenzel.de

Im Besucherbergwerk „Grube Wenzel“ kann man einen Blick ins Innere der Erde werfen

Seit vielen hundert Jahren wird im Kinzigtal Bergbau betrieben

Gäste können unter sachkundiger Führung die Grube auf einer Strecke von 1000 Metern befahren

In einem Dokument aus dem Jahr 1700 wird über das Bergwerk in Oberwolfach-Kirche berichtet



Ausgestattet mit Helmen und Schutzkleidung können Interessierte die Grube erkunden. Dabei erfahren sie allerhand Wissenswertes über den Bergbau.

HIER KOMMT DIE SONNE- LICHT UND WÄRME FÜR UNSER LEBEN!



Hallo liebe Kinder, nachdem wir im Winter nur sehr selten die Sonne gesehen haben, möchte ich Euch in dieser Ausgabe die Sonne mal näher erklären. Ich habe viele Informationen gesammelt und kann Euch tolle Sachen über unseren nächsten Stern, die Sonne, erzählen. Und über den Bodensee gibts auch viel interessantes zu berichten. Sonnige Frühlingsgrüße Euer Eddi

Tod eines Sterns

Alle Sterne (Sonnens) „sterben“ irgendwann. Wenn der Brennstoff aufgebraucht ist, fällt der Stern unter der eigenen Schwerkraft in sich zusammen und explodiert dann in einer gewaltigen Explosion. Dabei gibt der Stern in wenigen Tagen so viel Energie ab wie unsere Sonne in 10 Milliarden Jahren erzeugt. Dies nennt man Supernova.

Unsere Sonne ist ein Stern mittlerer Größe, wie er milliardenfach in unserer Milchstraße vorkommt. Die Sonne ist etwa 150 Mio. Kilometer von der Erde entfernt, rund 115 mal größer als die Erde und hat die 330.000-fache Masse. Das hört sich nach sehr viel an, es gibt aber noch viel größere Sterne, die 1000 mal größer sind als unsere Sonne.



Größenverhältnis Sonne zur Erde

Jeder Stern, den wir sehen, ist eine Gas-kugel. In unserer Milchstraße gibt es etwa 200 Milliarden Sterne. Die Sonne ist eine große Wasserstoffkugel, die im Innern den Wasserstoff bei 15 Millionen Grad und unvorstellbarem Druck in Helium umwandelt und dabei Energie in Form von Wärme und Licht abgibt. Diesen Vorgang nennt

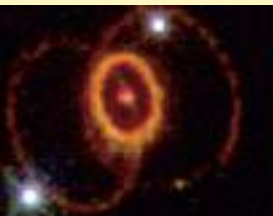


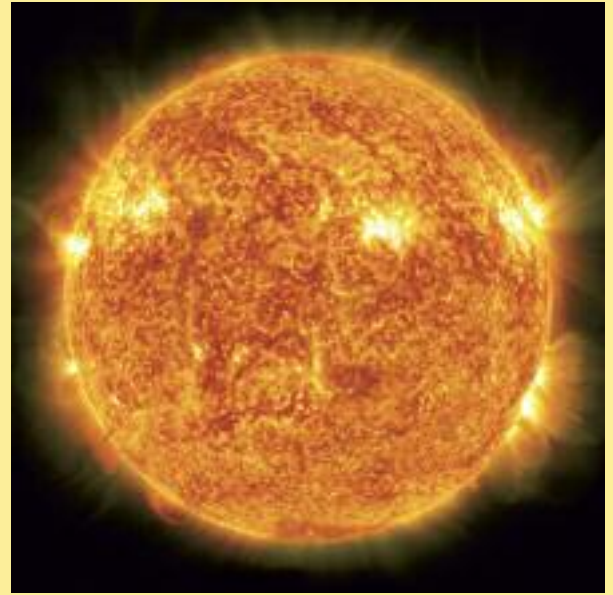
Foto einer Supernova aus dem Jahr 1987, aufgenommen 2005

Der Stern schleudert dann seine gesamte Gashülle in einer ringförmigen Explosion in das All. Sehr schwere, massereiche Sterne enden als schwarzes Loch.



Beim Sonnenuntergang wird das Licht durch die Atmosphäre gefiltert und anteilig erreicht mehr rotes Licht unser Auge

man Kernfusion, bei dem zwei Wasserstoff-Atomkerne zu einem Helium-Kern verschmelzen. Ohne die Sonne gäbe es kein Leben auf der Erde. Jede Sekunde werden 550 Millionen Tonnen Wasserstoff in Helium umgesetzt und das schon seit 4,5 Milliarden Jahren. Dies wird noch mindestens weitere 7 Milliarden Jahre so weiter gehen, bis dann der Wasserstoff-Vorrat aufgebraucht ist und unsere Sonne langsam zu „brennen“ aufhört. Auf der Sonnenoberfläche ist die Sonne „nur“ etwa 6000 Grad heiß und strahlt dabei Licht und Wärme ab. Auf ihr gibt es noch dunklere Sonnenflecken, die „nur“ etwa 3000 Grad heiß sind.



Die Sonnenoberfläche ist etwa 6000 Grad heiß, aus ihr schießen heiße Gas-Bögen heraus, die bis zu 200.000 km hoch werden können. Diesen Strahlungskranz nennt man Korona

Wenn die Sonne dann in 7 bis 8 Milliarden Jahren zu brennen aufhört, wird sie sich stark ausdehnen und die Planeten Venus, Merkur und Erde verschlucken. Zum Schluss wird sie als Supernova explodieren und das gesamte Sonnensystem wird nicht mehr existieren.



Ein heißer Gas-Bogen (Protuberanz) schießt aus der Sonnenoberfläche

Der Bodensee

Der Bodensee ist mit rund 540 km² der drittgrößte See Mitteleuropas. Bezogen auf den Kontinent gehört er zu den 20 größten Seen. Er ist ca. 65 km lang und bei Romanshorn 14 km breit. Seine tiefste Stelle beträgt 254 m. Während der Eiszeit, die vor 1,5 Mio. Jahren begann, lag die Bodenseeregion unter einem dicken Eispanzer, der bis zu 1000 m dick gewesen sein soll. Als dann das Eis und der Rheingletscher schmolzen, blieb vor etwa 12.000 Jahren der Bodensee übrig. Im Grundgestein des Sees findet man sogar noch

Ablagerungen aus der Zeit, als die Region vom Urmeer überflutet war. Haifischzähne, Muscheln und Schnecken sind versteinerte Zeugen dieser Zeit. Im Bodensee leben heute über 30 Fischarten und viele Krebse und Kleinstlebewesen. Sein sauberes Wasser, das milde Klima und sein Alpenpanorama machen den See zu einem tollen Urlaubsparadies. Der See liefert auch Trinkwasser für über 4 Mio. Menschen. Ein großes Rohrnetz leitet das Trinkwasser-Bodenseewasser bis nach Stuttgart und Tauberbischofsheim.



Astronomische Uhr am Rathaus

Seit 100 Jahren die Sonne im Blick

Vor 100 Jahren wurde das Schramberger Rathaus erbaut – eine Besonderheit war und ist die astronomische Uhr an der Vorderseite des imposanten Gebäudes. Neben der architektonischen Gestaltung des Rathauses ist diese Uhr ein besonderer Blickfang.

Sie wurde von der 1862 gegründeten Turmuhrenfabrik Philipp Hörz in Ulm gefertigt und an dem Neubau angebracht. Am 5. Juli 1913 ging sie zum ersten Mal in Betrieb und zahlreiche Schramberger blieben interessiert stehen, um dem Schauspiel beizuwohnen. Beim ersten Blick auf das Zifferblatt der astronomischen Uhr waren alle zuerst einmal verwirrt, denn zu groß ist der Detailreichtum auf dem Zifferblatt.

Ein wahres Meisterwerk

Eine astronomische Uhr ist eine mechanische Uhr, die neben der lokalen Zeit auch astronomische Sachverhalte anzeigt. Das sind der Sterntag, der Lauf der Sonne durch den Tierkreis, der Mond und seine Phasengestalten bei seiner monatlichen Wanderung durch den Tierkreis, Datum und Monat, Sonnenauf- und -untergänge sowie Sonnen- und Mondfinsternis. Ein wahres Meisterwerk der Uhrmacherskunst, das die Mitarbeiter der renommierten Ulmer Turmuhrenfabrik vor 100 Jahren geschaffen haben. Das Unternehmen hatte wenige Jahre zuvor bereits die astronomische Uhr am Ulmer Rathaus erneuert und somit Erfahrung mit dieser Art von Zeitmessern.

Bei genauerem Hinsehen werden die filigranen Details der astronomischen Rathausuhr in Schramberg deutlich. Ein durch ein Sonnengesicht symbolisierter Sonnenzeiger zeigt auf dem



Vor 100 Jahren, am 5. Juli 1913, ist die astronomische Uhr am Schramberger Rathaus zum ersten Mal in Betrieb gegangen.

äußersten Ring die Ortszeit, die Zählung beginnt beim mittäglichen Höchststand der Sonne mit 0 Uhr (24).

Ein Drache als Zeiger

Dabei dreht sich der Ring, auf dem die zwölf Tierkreiszeichen angebracht sind, minimal schneller, sodass die Sonne innerhalb eines Jahres ihre scheinbare Bahn durchläuft. Der Mond, dargestellt durch eine auf einer Zeigerstange sitzende Kugel, macht bereits innerhalb eines Monats seine Wanderung durch die Tierkreisbilder und zeigt dabei die Mondphasen je nach seiner Stellung zur Sonne. Ein als Drache dargestellter Zeiger stellt die Verbindungslinie der Schnittpunkte von Sonnen- und Mondbahn dar. Finsternisse finden statt, wenn Mond und Sonne hinreichend nahe dem Drachenzeiger stehen.

Die Geschichte der astronomischen Uhren reicht weit zurück. Sie brachten das Interesse der Menschen an

der Astronomie sozusagen auf den Punkt und bündeln dieses Wissen. Der praktische Nutzen bestand in der Uhrzeit und der Anzeige von Tagesanbruch und -ende, dies war wesentlich für die bäuerliche Arbeit auf dem Feld.

Der rechtzeitige Hinweis auf Sonnen- und Mondfinsternis nahm diesen Ereignissen teilweise den Schrecken einer Strafe Gottes. Im späten Mittelalter und in der Renaissance wurden astronomische Uhren häufig an Türmen angebracht oder in Kirchen aufgestellt.

Als große Zimmeruhren entstanden sie vorwiegend erst im Barock, heute werden sie auch in Tisch- oder Armbanduhren nachgebaut.

Seit 100 Jahren zeigt die astronomische Uhr am Rathaus an, was die Stunde geschlagen hat

Bei genauerem Hinsehen werden die filigranen Details sichtbar

Eine astronomische Uhr ist eine mechanische Uhr, die neben der lokalen Zeit auch astronomische Sachverhalte anzeigt

Gefertigt wurde die Schramberger Rathausuhr von der Turmuhrenfabrik Philipp Hörz in Ulm

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG,
Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg

Verantwortlich:

Geschäftsführer Peter Kälble, Christiane Kofler

Redaktion:

Thomas Weilacher (Leitung), Christiane Kofler, Peter Kälble, hitcom new media gmbh, Dunningen, Lisa Litterst, Steffen Hemberger, Anna-Lena Weinmann, Martin Himmelheber, Stefan Link

Fotos:

Christiane Kofler, Steffen Hemberger, Stefan Link, Matthias Hangst, Benjamin King, Martin Himmelheber, Stadtverwaltung Schramberg, Gemeindeverwaltung Oberwolfach, www.photocase.de, istockphoto.com, Titelbild: © lassedesignen/Fotolia.com

Layout:

Linkdesign GmbH, Schramberg

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck,
Villingen-Schwenningen



Tankkosten sparen!

Mit Erdgas bis zu 50%*



STADTWERKE
SCHRAMBERG

Infos zum Förderprogramm

Ihre Ansprechpartnerin:
Frau Christiane Kofler,
Stadtwerke Schramberg,
Tel.: 074 22/95 34-130

**WIR FÖRDERN
ERDGASAUTOS
MIT 500 €**

Unser Förderprogramm

Einmalig 500 Euro Tankguthaben, das an der bft-Tankstelle Bühler in Schramberg abgetankt werden kann.

Als Kunde müssen Sie lediglich für ein Jahr einen Aufkleber „Erdgas bewegt mich“ an der Heckscheibe anbringen.



Erdgas bringt klare Vorteile

Erdgas ist bis zum 31. 12. 2018 mineralölsteuerbegünstigt

80 % weniger Emissionen als bei herkömmlichen Fahrzeugen

Sie sparen mit Erdgas bis zu 50 % an Tankkosten*

* Erdgas im Vergleich zu Superbenzin

